



Inhalt: Voraussichtliche Schülerzahlen Münchens in den nächsten 10 Jahren — Die sog. Quartilwerte des Sterbealters — 1963, ein etwas unsicherer Münchener Fremdsommer — München im Zahlenspiegel

Voraussichtliche Schülerzahlen Münchens in den nächsten 10 Jahren

Der vorliegende Versuch, die zukünftigen Schülerzahlen Münchens vorauszurechnen, erstreckt sich auf die öffentlichen Volks-, Hilfs- und Sonderschulen, die städt. Berufs- und Berufsfachschulen, die ebenfalls städt. Mittelschulen und die staatlichen wie städt. höheren Lehranstalten. Dagegen bleiben die Fachschulen und Einrichtungen des zweiten Bildungsweges außer Betracht. Die Prognose wird für die nächsten 10 Jahre erstellt, d. h., sie schließt mit dem 1973 beginnenden Schuljahr ab. Bis dahin könnte München auf 1,4 Mill. Einwohner angewachsen sein, vorausgesetzt daß der 1963 erstmals etwas ermäßigte Zuzugsüberschuß nach einigen weiteren Übergangsjahren mit leicht rückläufiger Entwicklung (Abnahme auf $\frac{2}{3}$ des jetzigen Saldos) für den Rest der Zeit unverändert bleibt. Daß den planenden Organen der Schulverwaltung, die für den zukünftigen Raumbedarf vorsorgen müssen, fundierte Schätzun-

gen der sog. Schulkindererwartung willkommen sind, ist selbstverständlich. Darüber hinaus gibt es aber z. Z. in München wie auch anderswo hinsichtlich der Zahlen über den Schulbesuch einige Auffälligkeiten, die zu Überlegungen, wie es weitergehen wird, geradezu herausfordern.

Die Vorausberechnung der Schülerzahlen stützt sich auf die derzeitige Besetzung der Nachwuchsjahrgänge (Stand Ende 1963), die aus den Ergebnissen der Volkszählung vom 6. Juni 1961 und den seither registrierten Veränderungen (Geburten, Sterbefällen, Zu- und Wegzügen) fortgeschrieben wurde. Wie sich die Stärke dieser Jahrgänge bis 1973 ändern wird, hängt hauptsächlich von den zu erwartenden Wanderungsgewinnen ab, da die Sterblichkeit bei den zur Zeit oder demnächst für eine Schulausbildung in Frage kommenden Lebensaltern keine größere Rolle spielt (z. B. sind 1963 in den ersten 3 Quartalen von 147 000 Kin-

dern des Alters 1—15 Jahre nur 76 gestorben). Wie vorstehend bereits erwähnt, wurde mit einer Abnahme der jährlichen Zuzugsüberschüsse um rd. $\frac{1}{3}$ gerechnet. Da 1973/74 als jüngste Schulkinder die 1967 Geborenen den Anfängerklassen angehören werden, muß des weiteren eine Schätzung der Geburtszahlen (Lebendgeborene) der Kalenderjahre 1964 bis 1967 vorgenommen werden. Die einfachste Annahme hierfür lautet, daß die für das Volkszählungsjahr 1961 errechneten Ziffern der ehelichen und unehelichen Fruchtbarkeit, jährlich 100 ehelich Lebendgeborene je 1000 verheiratete Frauen bzw. 17 unehelich Lebendgeborene je 1000 unverheiratete Frauen des Alters 15 bis unter 45 Jahren, auch in den nächsten Jahren gültig bleiben werden. Nachstehend ist die Zeitreihe der jährlichen Geburtenzahlen — registrierter bzw. vorausberechneter — angeschrieben. Im Vergleich zum Tiefstand des Jahres 1952 hat sich die Zahl der Lebendgeborenen bis 1963 mehr als verdoppelt (Zunahme von 8000 auf rd. 16800), mit einem weiteren Anstieg auf rd. 17700 im Jahre 1967 kann gerechnet werden.

Geburtsjahr	Lebendgeborene	Geburtsjahr	Lebendgeborene
1942	12450	1955	9524
1943	9460	1956	10517
1944	5255	1957	11797
1945	7783	1958	12354
1946	12132	1959	13040
1947	12116	1960	13841
1948	10768	1961	15507
1949	8733	1962	15738
1950	8329	1963	16840
1951	8297	1964	17200
1952	7966	1965	17390
1953	8222	1966	17580
1954	8765	1967	17730

Aus den erwähnten Zählungs- und Fortschreibungsergebnissen wie ergänzenden Schätzungen errechnen sich für einzelne Altersgruppen, deren jede einen bedeutenden Abschnitt im Leben der Schulpjugend darstellt, nebenstehende Besetzungszahlen (bis Ende 1973).

Alter in Jahren	Abschnitt der Schulzeit	Besetzung im Kalenderjahr (Ende)										
		1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
6 bis unter 7	Einschulung	11 310	11 760	12 400	13 070	15 700	15 680	16 510	16 850	17 060	17 250	17 390
6 bis unter 14	Volkschuljahre	76 070	79 510	83 570	88 350	95 560	101 360	108 420	114 920	120 670	126 150	131 140
6 bis unter 10	Volkschulunterstufe	40 480	43 390	46 350	49 060	53 450	56 360	60 460	64 240	66 610	68 180	69 070
14 bis unter 17	Berufsschuljahre	34 480	31 750	29 950	29 140	29 220	29 750	30 910	32 780	35 230	37 540	39 590
12 bis unter 16	Mittelschuljahre	39 520	37 770	37 160	37 630	38 730	40 700	43 630	46 520	49 480	52 190	55 570
10 bis unter 19	Besuch der höheren Schule	97 140	96 560	94 690	93 800	94 970	97 640	101 640	106 306	112 770	119 960	127 590

Schon bei kursorischer Durchsicht ist an den Zahlenreihen einiges über die zukünftige Frequenz der Münchener Schulen abzulesen. Zum Beispiel muß zufolge den Zahlen der 6- bis unter 7jährigen eine anhaltende Zunahme der Einschulungen erwartet werden. Dies gilt insbesondere für die Jahre 1967 und 1969, in denen sich die außergewöhnlich verbesserte Geburtensituation von 1961 und 1963 (15 507 Lebendgeborene nach 13 841 und ca. 16 840 nach 15 738) ruckartig auf die Schuleintritte auswirken wird. Für die städt. Berufsschulen zeigen die Zahlen der 14- bis 17jährigen Münchener eine länger anhaltende Abschwächung an, möglicherweise wird diese jedoch durch ein Plus bei den von auswärts kommenden Vertragsschülern — zunehmende Einwohnerzahlen der Gemeinden der äußeren Stadtregion und Abwanderung aus landwirtschaftlichen Berufen — z. T. wieder ausgeglichen. Erst ab 1969, wenn nacheinander die stärker besetzten Geburtsjahrgänge 1955, 1956 usw. zur Berufsausbildung kommen, wird auch wieder mit vermehrten Zugängen von Schulentlassenen aus München selbst zu rechnen sein. An den städt. Mittelschulen wie an den Berufsfachschulen (Riemerschmid Handelsschule, Friedrich-List-Wirtschaftsaufbauschule) wird der Wiederanstieg der Schülerzahlen bereits 1967 einsetzen, wenn die 12jährigen aus dem geburtenstärkeren Jahrgang 1955 zum Übertritt angemeldet werden. An den 9klassigen höheren Schulen durchlaufen gegenwärtig die starken Nachkriegsjahrgänge (1946—48) die mittleren Klassen. Dagegen ist die Oberstufe mit den Geburtsjahrgängen des Kriegsausgangs ausgesprochen schwach besetzt, und auch die Schüler (Schülerinnen) der Unterstufe stammen aus einer Zeit rückläufiger Geburtenziffern (Anfang der 50er Jahre). Erst gegen Ende unseres Vorausberechnungs-Zeitraumes wird auch an den

höheren Schulen wieder Massenbetrieb herrschen, weil sie dann von der untersten bis zur obersten Klasse mit starken Geburtsjahrgängen belegt sein werden. Genaueres über die voraussichtliche Bewegung der Schülerzahlen ist in den folgenden Abschnitten ausgeführt.

Bei der Vorausberechnung für die Volksschulen ist davon auszugehen, daß zu Beginn eines Schuljahres die Kinder aus dem 6 Jahre zurückliegenden Geburtsjahr nur zu 70% eingeschult werden, während die restlichen 30% — hauptsächlich Geborene des letzten Jahrdrittels — erst 1 Jahr später zur Schule kommen. Ab dem 7. Lebensjahr sind die Kinder so gut wie alle an öffentlichen Volksschulen eingeschrieben (zu 97—98%). Nach dem 10. Lebensjahr geht die Quote der Volksschüler durch Übertritte zunächst an höhere Schulen (in $\frac{2}{3}$ aller Fälle nach der 4. Klasse) und später an Mittel- und Berufsfachschulen (meist nach der 6. Klasse) stark zurück, so daß die Abschlußklassen nur mehr von ca. $\frac{3}{5}$ der Kinder besucht werden, die altersmäßig für sie in Frage kämen. Im Mai 1963 wurden in München für das Schuljahr 1963/64 11 729 Schulneulinge eingeschrieben; einschließlich nachträglich Angemeldeter haben sich im Herbst in den Erstkläßzimmern sogar mehr als 12 000 ABC-Schützen eingefunden. Es ist damit zu rechnen, daß es einige Jahre hindurch um je 5—6% mehr Schulanfänger geben wird, ja 1967 wird ihre Zahl sogar um ein volles Sechstel hinaufschnellen, da im Herbst dieses Jahres die 1961 geborenen Kinder (ursprünglich 15 507, d. s. gegen 1960: + 1666) eingeschult werden. Ab 1970 werden sich jeweils rd. 17 000 Kinder zum ersten Mal auf den Schulweg begeben. Über die Entwicklung der Gesamtschülerzahl der Münchener Volksschulen unterrichtet die folgende Übersicht. Für das Schuljahr 1967/68 zeigt sie 78 600 Schüler an, womit die bisher stärkste

Volksschulbelegung der Nachkriegszeit (1951/52 rd. 75 000) erstmals überschritten würde. Ab 1971 dürfte die Schülerzahl jenseits der 100 000er Grenze liegen, was gegenüber dem gegenwärtigen Stand eine Zunahme um mehr als $\frac{2}{3}$ bedeutet. Während nämlich z. Z. die Volksschuljugend Geburtsjahrgängen mit nur 8000 bis 12 000 Lebendgeborenen entstammt, wird sie in 1 Jahrzehnt aus den viel stärker besetzten Jahrgängen ab 1960 (14 000—18 000) hervorgegangen sein.

Schuljahr	Schüler an öffentlichen Volksschulen		
	absolut	Meßziffer 1963/64=100	auf 1 000 Einwohner
	(Ergebnisse der Vorausberechnung)		
1963/64	63 315	100	54
1964/65	66 400	105	56
1965/66	69 800	110	57
1966/67	73 600	116	59
1967/68	78 600	124	62
1968/69	84 000	133	65
1969/70	89 800	142	68
1970/71	95 400	151	71
1971/72	100 400	159	73
1972/73	104 500	165	74
1973/74	107 000	169	75

Aus der letzten Spalte der Tabelle ist ersichtlich, daß der Anteil der Volksschüler an der Bevölkerung Münchens in den nächsten 10 Jahren durch Auf-rücken stark besetzter Jahrgänge ins Schulalter beträchtlich zunehmen wird. Während gegenwärtig auf 1000 Einwohner nur 54 Volksschulkinder entfallen, werden es im Jahre 1973 voraussichtlich 75 sein. Aber selbst diese höhere Ziffer bleibt noch spürbar unter der für 1951/52 festgestellten zurück (damals 86). Seither sind eben durch Zuzüge von auswärts hauptsächlich die der Schule ent-wachsenen Altersschichten verstärkt worden und es ist anzunehmen, daß der Wanderungsgewinn auch in Zukunft in erster Linie die Bevölkerung im Erwerbs-alter berühren wird.

Beim Rechenansatz für den voraussichtlichen Berufsschulbesuch ist im all-gemeinen von der Zahl der jeweils aus der Volksschule Entlassenen auszugehen. Dabei wird durch einen Zuschlag von 2—3% der Tatsache Rechnung getra-gen, daß auch ein Teil der vorzeitig aus den Mittel- und höheren Schulen Aus-tretenden noch berufsschulpflichtig ist. Diese einfache Abhängigkeit der Berufs-schulfrequenz von den Entlassungen aus allgemeinbildenden Schulen ist jedoch nur für den größeren Bereich eines Landes gültig. So sind im Juli 1962 in ganz Bayern 101 379 Vierzehnjährige nach erfüllter Schulpflicht aus den Volks-schulen aus- und im Herbst 104 232 neu in die Berufsschulen eingetreten. Da-gegen ist unter großstädtischen Verhält-nissen der funktionelle Zusammenhang der Zahlen komplizierter. In nachstehen-der Übersicht sind für 4 Jahre die aus den Münchener Volksschulen Ent-lassenen und die Einschreibungen in die 1. Berufsschulklasse einander gegenübergestellt.

Jahr	Volksschul-entlassene (Juli)	In die 1. Berufsschul- klasse Einschriebene (Erhebung im Nov.)	d. s. mehr um
1960	5666	9931	4265
1961	6437	11 428	4991
1962	6422	11 180	4758
1963	¹⁾ 5543	10 235	4692

¹⁾ Abnahme z.T. bedingt durch das Verbleiben von Volks-schülern an den sog. Aufbauzügen (9. und 10. Klasse).

Wie man sieht, ist an den gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftli-chen Berufsschulen Münchens die Fre-quenz der 1. Klassen um jeweils 4300 bis 5000 größer gewesen als die Zahl der kurz zuvor aus den Volksschulen Ent-lassenen (d. s. um 75—85% mehr). Diese Überhöhungen ergeben sich in erster Linie aus den Einschreibungen auswärti-ger Vertrags- und Gast Schüler (z. Z. insgesamt 4798), ferner aus den beson-

ders nach Schuljahrsschluß sehr zahlreichen Zuzügen von Berufsanfängern nach München. Auch die schon erwähnten Übertritte aus Mittel- und höheren Schulen in Berufslehre und berufsbegleitende Schule spielen in unserer „Schulstadt“ eine größere Rolle als auf dem flachen Land. Mit anderen Worten: Die Einschreibungsergebnisse der Münchener Berufsschulen sind bei weitem nicht kontinuierlich an die Entlaßzahlen der Volksschulen angeschlossen. Aber auch der Aufstieg der Schüler von der 1. in die 2. Berufsschulklasse ist von einem auffälligen Zahlen-sprung begleitet. Dies zeigt sich, wenn die Frequenzziffern der ersten Berufsschulklassen und die der nächstjähri-gen zweiten miteinander verglichen werden (s. folg. Übers.).

Schülerzahlen in den 1. und 2. Klassen der städt. Berufsschulen (1959/60 bis 1963/64)

1. Berufsschul-klassen		2. Berufsschul-klassen		neu hinzu-gekommen	
im Schul-jahr	Schüler	im Schul-jahr	Schüler	Schü-ler	%
1959/60	10353	1960/61	12138	1785	17,2
1960/61	9931	1961/62	11162	1231	12,4
1961/62	11428	1962/63	11940	512	4,5
1962/63	11180	1963/64	12200	1020	9,1

An den nichtlandwirtschaftlichen Berufsschulen Münchens sind die Schülerzahlen in den zweiten Klassen um maximal 1800 (17%) höher gewesen als in den jeweils vorangegangenen ersten (neu hinzugekommen hauptsächlich männliche Schulbesucher). In der näheren und weiteren Umgebung der Stadt sind nämlich die Volksschulentlassenen vielfach vorübergehend landwirtschaftlich tätig, ehe sie sich Monate später einer ihnen aussichtsreicher erscheinenden gewerblichen Lehre zuwenden, die mit dem Besuch einer Münchener Berufsschule — Eintritt nach der schulstatistischen Er-

hebung mit Stichtag 15. November — verbunden ist. Im Gegensatz hiezu schließen sich in der Schulstatistik des übrigen Bayern die Frequenzziffern der 2. Berufsschulklassen ohne auffällige Unstetigkeiten an die im Jahr zuvor erhobenen Ziffern der 1. Klassen an (nur 1—3% Unterschied).

Dem Gesagten zufolge unterscheiden wir bei unserer Vorausberechnung

1. Besucher der städt. Berufsschulen, die aus Münchener Abschlußklassen usw. übergetreten sind, und
2. solche, die auswärts aus der Volksschule entlassen wurden.

Bei letzteren handelt es sich um Lehrlinge, die im Zeitpunkt der beginnenden Berufsausbildung zuziehen oder von ihren auswärtigen Wohnorten aus als sog. Fahr Schüler eine Münchener Berufsschule besuchen. Während sich der Zugang von Münchener Schulentlassenen zu den 1. Berufsschulklassen hauptsächlich infolge Verschiebungen im Altersaufbau ändert (z. Z. abnehmende Besetzung des 15. und 16. Lebensjahres), dürfte für den Zugang von Auswärtigen in erster Linie der rasche Bevölkerungsanstieg im Umland der Stadt ausschlaggebend sein, der sicherlich auch in Zukunft nicht viel geringer als der in der Stadt ausfallen dürfte. Welche geschätzten Frequenzziffern der städt. Berufsschulen — in den 1. Klassen und insgesamt — sich unter diesen Gesichtspunkten ergeben, ist aus der folgenden Tabelle abzulesen. Für die 1. Klassen, die im laufenden Schuljahr gegenüber 1962/63 931 Schüler eingebüßt haben (10249 gegen 11180), werden auch in den nächsten Jahren höchstens je 10000 Schüler eingeschrieben werden. Erst in 6—7 Jahren, wenn stärker besetzte Geburtsjahrgänge die Volksschulzeit hinter sich haben, wird der Andrang zur Berufsschule größer werden (von

1969 bis 1973 Besuch der 1. Klassen von 11 000 auf 13 500 ansteigend). Auch von der Gesamtschülerzahl (1963/64: 36 546) könnte u. U. zunächst noch einiges abbröckeln. Für die späteren Jahre unseres Prognose-Zeitraums, wenn die stark besetzten Geburtsjahrgänge ab 1957 die Berufsschule durchlaufen, steht jedoch eine erhebliche Frequenzzunahme in Aussicht (1973/74 ca. 44 000 Berufsschüler, d. s. um 20% mehr als im laufenden Schuljahr).

Schuljahr	Zugang zu den 1. Berufsschulklassen (Ergebnisse der Vorausberechnung)	Gesamt- schülerzahl
1963/64	10 249	36 546
1964/65	9 900	35 500
1965/66	9 900	34 300
1966/67	10 000	34 000
1967/68	10 100	34 300
1968/69	10 500	35 000
1969/70	10 900	36 000
1970/71	11 600	37 600
1971/72	12 300	39 600
1972/73	13 000	41 800
1973/74	13 500	43 900

In die Einrichtung und den Betrieb höherer Schulen teilen sich Staat und Gemeinde in der Weise, daß die Gymnasien usw. für die männliche Jugend staatlich, diejenigen für die weibliche städtisch sind. Von dieser Regel gibt es in München 3 Ausnahmen: die städt. Adolf-Weber-Wirtschaftsbererealschule für Knaben und Mädchen, das staatliche Mädchen-Realgymnasium Max-Josef-Stift und das ebenfalls staatliche Deutsche Gymnasium (je zur Hälfte Schüler und Schülerinnen). Wie sehr der Andrang zur höheren Schule im Verlauf eines Menschenalters zugenommen hat, ist aus den folgenden Besuchszahlen der Gymnasien und Oberrealschulen Münchens zu ersehen (nur staatliche und städt.). Die rd. 22 000 Schüler und Schülerinnen des Schuljahres 1957/58 stellen den bisherigen Höchststand dar. Gemessen an den altersmäßig hier allein in Frage kommenden 10- bis unter 20jährigen hat sich gegenüber der Zeit

vor dem 1. Weltkrieg die Besuchshäufigkeit genau verdoppelt.

Schuljahr	Schüler höherer Lehranstalten	in % der 10- bis unter 20jährigen
1911/12	8 441	8
1925/26	10 484	10
1938/39	11 285	12
1957/58	21 855	16

Seit einigen Jahren scheinen die höheren Schulen Münchens allerdings nicht mehr so aus allen Nähten zu platzen, wie dies lange Zeit der Fall gewesen ist. Die Frequenz hat sich von nahezu 22 000 in den Schuljahren 1955/56 bis 1958/59 auf nur 18 700 im laufenden Schuljahr, d. h. um rd. 14%, ermäßigt (s. Übers. S. 259), obwohl 1963 erstmals wieder ein größerer Andrang in den ersten Klassen dieser Schulen festzustellen war. Von dem Minus der Gesamtschülerzahl sind Knaben und Mädchen in angenähert gleichem Umfang betroffen. Die Gliederung nach Schulträgern läßt bei den städt. höheren Schulen eine etwas größere Einbuße als bei den staatlichen ersehen (18 gegen nur 13%). Daß jedoch die Neigung, nach der 4. oder 5. Volksschulklasse auf eine höhere Schule überzugehen, nicht spürbar nachgelassen hat, kann an den Ziffern der letzten 3 Spalten abgelesen werden (seit Jahren rd. 16% der 10- bis unter 20jährigen auf höheren Schulen). Die eingetretenen Verluste sind fast ausschließlich mit Veränderungen in der Alterszusammensetzung erklärbar. Die Schicht der 10- bis unter 20jährigen, der die Besucher von Gymnasien usw. hauptsächlich angehören, ist nämlich von 132 495 (14% der Wohnbevölkerung) im September 1956¹⁾ auf 115 436 (10%) Ende 1963, d. h. um 13% zurückgegangen.

Nimmt man an, daß sich die Häufigkeit des Übertritts von den Volks- auf höhere Schulen auf weitere Sicht weder in dem einen noch anderen Sinn spürbar ändert,

¹⁾ Wohnungs- und Bevölkerungszählung

Schüler an höheren Lehranstalten

Schuljahr	Schüler überhaupt	männlich	weiblich	an staatl.	an städt.	in % der 10- bis unter 20jähr. Bevölkerung		
				Schulen	überhaupt	männlich	weiblich	
1953/54	19 529	13 139	6 390	13 393	6 136	.	.	.
1954/55	20 190	13 441	6 749	13 752	6 438	.	.	.
1955/56	21 621	14 456	7 165	14 787	6 834	.	.	.
1956/57	21 789	14 499	7 290	14 860	6 929	16,4	22,2	10,9
1957/58	21 855	14 555	7 300	14 896	6 959	16,1	21,7	10,6
1958/59	21 668	14 383	7 285	14 772	6 896	.	.	.
1959/60	21 230	14 193	7 037	14 561	6 669	.	.	.
1960/61	20 603	13 777	6 826	14 204	6 399	16,1	21,5	10,7
1961/62	19 841	13 286	6 555	13 757	6 084	16,1	21,5	10,7
1962/63	19 039	12 725	6 314	13 243	5 796	15,8	20,9	10,6
1963/64	18 708	12 463	6 245	13 024	5 684	16,2	21,6	10,8
in % des Höchst- standes (1957/58)	86	86	86	87	82	101	100	102

wäre die Frequenz der öffentlichen Gymnasien und Oberrealschulen ausschließlich von Zu- und Abnahmen der in Frage kommenden Altersjahrgänge abhängig. Für die mutmaßlichen Schülerzahlen ergäben sich dann nachstehende Zahlenreihen (S. 260). Bis 1968 ist ihnen keinerlei auffällige Bewegung eigen, erst später steigen sie in nicht sehr großen, aber sich jährlich wiederholenden Stufen auf 17100 bei den staatlichen und 7700 bei den städtischen Gymnasien usw. an (d. s. gegen 1963: + 31 bzw. + 35%). Selbstverständlich könnten neue organisatorische Maßnahmen, z. B. die bereits an städt. Mittelschulen bestehenden Übergangsklassen, die von der mittleren Ebene des Schulwesens zur höheren Schulbildung die Weiche stellen, den Gymnasien usw. in größerer Zahl Neuzugänge erbringen. Ausschlaggebend ist ferner, ob der Bildungswille von Eltern und Kindern so gestärkt wird, daß die letzten Begabungsreserven zugunsten der höheren Schule ausgeschöpft werden, oder ob etwa das überreiche Konsumangebot und die weitgehende Nivellierung zwischen handarbeitenden und Bildungsberufen dazu verleitet, möglichst frühzeitig am Erwerbsleben teilzunehmen.

Befassen wir uns nun noch kurz mit den städt. Mittelschulen (6 mit z. Z. 4889 Schülern und Schülerinnen) und den auf

gleicher Bildungsebene liegenden Berufsfachschulen: Zu letzteren gehören die Riemerschmid-Handelsschule und die Friedrich-List-Wirtschaftsaufbauschule (mit zusammen 1826 Schülern und Schülerinnen), ferner die städt. Sprachenschule (561 für Tageslehrgänge Eingeschriebene) und einige Ausbildungsgelegenheiten für Hauswirtschaft und Krankenpflege (zus. 371 Schülerinnen). Mittelschulen und kaufmännischen Berufsfachschulen ist gemeinsam, daß ihre zahlenmäßige Entwicklung in den letzten Jahren nur in geringstem Umfang von der wechselnden Stärke der Geburtsjahrgänge beeinflusst wurde. Den Ausschlag haben vielmehr schulorganisatorische Maßnahmen gegeben, insbesondere die allmähliche Umwandlung der 3-stufigen in die 4stufige Form. Im laufenden Schuljahr werden die 1. Klassen hauptsächlich von 1950—1951 geborenen Kindern besucht. In 1 Jahr werden es Kinder der Geburtsjahrgänge 1951 und 1952 sein. Die Zahl der Schüler wird jedoch durch diesen Wechsel kaum beeinflusst. In dieser Hinsicht ändert sich auch nichts, wenn wieder 1 Jahr später (Schuljahr 1965/66) die Geburtsjahrgänge 1952 und 1953 die 1. Mittelschulklassen bevölkern werden. Erst ab 1967 stehen vom Altersaufbau her etwas zahlreichere Übertritte nach der 6. und 7. Volksschulklasse in Aus-

Schüler an höheren Lehranstalten

(Ergebnisse der Vorausberechnung)

Schuljahr	staatliche Schulen	Meßziffer 1963/64=100	städtische Schulen	Meßziffer 1963/64=100	zusammen	Meßziffer 1963/64=100
1963/64	13 024	100	5 684	100	18 708	100
1964/65	12 632	97	5 540	97	18 172	97
1965/66	12 473	96	5 475	96	17 948	96
1966/67	12 420	95	5 484	96	17 904	96
1967/68	12 588	97	5 603	99	18 191	97
1968/69	12 973	100	5 796	102	18 769	100
1969/70	13 512	104	6 045	106	19 557	105
1970/71	14 171	109	6 333	111	20 504	110
1971/72	15 011	115	6 749	119	21 760	116
1972/73	16 074	123	7 214	127	23 288	125
1973/74	17 091	131	7 672	135	24 763	132

sicht. Von diesem Zeitpunkt an wird auch die Gesamtfrequenz der städt. Mittel- und Handelsschulen kräftig ansteigen, während vorerst eher noch mit etwas zurückgehenden Zahlen gerechnet werden muß (durch die Besonderheiten des Altersaufbaus würde ein vorübergehender Rückgang um 5—6% begründet sein). Später würden sich bei gleichbleibender Übertrittshäufigkeit Besuchszunahmen um ca. 40% ergeben, so daß die Schülerzahl Ende 1973 bei den städt. Mittelschulen auf rd. 6850 und bei den städt. Berufsfachschulen auf rd. 3860 ansteigen würde (gegenwärtige Belegung 4889 bzw. 2758). erinnert man sich an die stürmische Aufwärtsentwicklung der Mittelschulen im letzten Jahrzehnt (in München seit 1952), erscheint es durchaus denkbar, daß der Zustrom zu dieser Schulform, die offensichtlich den Bildungswünschen der Eltern und dem Begabungsstand ihrer Kinder besonders angemessen ist, sogar noch größer sein wird, als dies heute vorausgesagt werden kann.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß sich in München gegenwärtig nur die öffentlichen Volksschulen in einer Phase rasch

ansteigender Schülerzahlen befinden. Dagegen ist für Mittel- und höhere Schulen, Berufs- wie Berufsfachschulen eine gewisse Stagnation festzustellen, die mit dem tiefen Einbruch in die Zeitreihe der Geburtenzahlen vor 8—14 Jahren zusammenhängt (s. oben S. 254). Erst in einigen Jahren wird sich die Überfüllung der Volksschulen durch vermehrte Übertritte und Schulentlassungen auch auf die übrigen allgemein- und berufsbildenden Schulen auswirken. Selbstverständlich konnte es sich bei unserer kleinen Studie nur darum handeln, für die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen gewisse Tendenzen herauszuarbeiten und zur Kenntnis zu bringen, die in den gegenwärtigen Bevölkerungsgliederungen (z. B. nach Geschlecht und Alter), Geburts- und Zuzugsziffern, Schulbesuchszahlen, Übertrittshäufigkeiten usw. bereits vorgebildet sind. Insofern sind die Ergebnisse der „Vorausberechnung“ nur als Hinweise über die vermutliche Bewegungsrichtung und -stärke zu werten. Voraussetzung unserer Prognose ist insbesondere auch der Fortbestand der jetzigen Organisation und rechtlichen Ordnung des Schulwesens. Dr. Schm.